

Das Kreisblatt für den Kreis Malmédy erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Wittescherbeilage Illustr. „Familienblatt“ Seiteitig und der Seiteitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die dgespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Inserate in tabellarischem und Ziffernmaß sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.

Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 35. St. Vith, Samstag den 1. Mai 1897. 32. Jahrgang.

## Amtl. Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
**Bedingungen**  
**für die Bewerbung um Arbeiten u. Lieferungen.**  
(Fortsetzung.)  
**Allgemeine Vertrags-Bedingungen**  
für  
**die Ausführung von Leistungen und Lieferungen.**

§ 1. Gegenstand des Vertrages.  
Den Gegenstand des Unternehmens bildet die Ausführung der im Verträge bezeichneten Leistung bezw. Lieferung.  
Im Einzelnen bestimmt sich Art und Umfang derselben nach dem Verträge, den etwa zugehörigen Zeichnungen und sonstigen dazu gehörigen Unterlagen.  
Nachträgliche Abänderungen der Beschaffenheit des Lieferungsgegenstandes oder der Leistung anzuordnen, bleibt der Verwaltung vorbehalten. Wird dadurch eine Preisänderung bedingt, so erfolgt die Entschädigung hierfür im billigen Verhältnis zu dem vertragsmäßig vereinbarten Preise. Die Entschädigungssätze sind rechtzeitig schriftlich zu vereinbaren. Leistungen und Lieferungen, welche in dem Verträge oder in den dazu gehörigen Unterlagen nicht vorgegeben sind, können dem Unternehmer nur mit seiner Zustimmung übertragen werden.

§ 2. Berechnung der Vergütung.  
Die dem Unternehmer zukommende Vergütung wird nach den wirklichen Leistungen und Lieferungen, unter Zugrundelegung der vertragsmäßigen Einheitspreise berechnet. Insoweit für Nebenleistungen sowie für das Vorhalten von Werkzeug und Geräthen pp. nicht besondere Preisansätze vorgegeben sind, umfassen die vereinbarten Preise zugleich die Vergütung für Nebenleistungen aller Art. Auch die Bestellung der zu den Güteprüfungen erforderlichen Arbeitskräfte, Maschinen und Geräthe liegt dem Unternehmer ohne besondere Entschädigung ob.  
Stwaige auf den Lieferungsgegenständen beruhende Patentgebühren trägt der Unternehmer. Derselbe hat die Verwaltung gegen Patentansprüche Dritter zu vertreten.  
Für Fässer und Verpackungsmaterial wird weder eine Vergütung geleistet noch eine Gewähr für gute Ausbeutung übernommen. Diefelben gehen in das Eigentum der Verwaltung über, sofern nicht abweichende Vereinbarungen getroffen sind.

§ 3. Mehr-Leistungen bezw. Lieferungen gegen den Vertrag.  
Einseitig bezw. ohne vorherige Bestellung (Auftrag) von dem Unternehmer bewirkte Leistungen oder Lieferungen

brauchen nicht angenommen zu werden, auch ist die Verwaltung befugt, solche Leistungen auf Gefahr und Kosten des Unternehmers wieder beseitigen zu lassen. Letzterer hat bei Nichtannahme nicht nur keinerlei Vergütung für derartige Leistungen oder Lieferungen zu beanspruchen, sondern muß auch für allen Schaden aufkommen, welcher etwa durch diese Abweichungen vom Verträge für die Verwaltung entstanden ist.

§ 4. Beginn, Fortführung und Vollendung der Leistungen und Lieferungen;  
Verzugsstrafe.

Der Beginn, die Fortführung und Vollendung der Leistungen und Lieferungen hat nach den im Verträge festgesetzten Fristen zu erfolgen. Ist in demselben über den Beginn der Leistungen und Lieferungen eine Vereinbarung nicht enthalten, so hat der Unternehmer spätestens 14 Tage nach schriftlicher Aufforderung Seitens der zuständigen Verwaltung bezw. deren Vertreter mit den Leistungen oder Lieferungen zu beginnen. Die Leistung oder Lieferung muß im Verhältnis zu den bedingenen Vollendungsfristen fortgesetzt angemessen gefördert werden.

Die Vorräthe an Materialien müssen allezeit den übernommenen Leistungen und Lieferungen entsprechen.  
Die Verwaltung ist berechtigt, eine verwirkte Verzugsstrafe von dem Guthaben des Unternehmers einzubehalten. Diefelbe gilt nicht für erlassene, wenn die verspätete Vertragserfüllung ganz oder theilweise ohne Vorbehalt angenommen worden ist.

Für die Berechnung einer Verzugsstrafe bei Leistungen und Lieferungen ist der Tag maßgebend, an welchem die Leistung nach dem Verträge fertiggestellt, bezw. die Anlieferung an dem in demselben bezeichneten Anlieferungsorte stattfinden sollte.

Eine tageweise zu berechnende Verzugsstrafe für verspätete Ausführung von Leistungen und Lieferungen bleibt für die in die Zeit einer Verzögerung fallenden Sonntage und allgemeinen Feiertage außer Ansatz.

§ 5. Hinderung der Ausführung der Leistungen und Lieferungen.

Glaubt der Unternehmer sich in der ordnungsmäßigen Fortführung der übernommenen Leistungen bezw. Lieferungen durch Anordnungen der Verwaltung, höhere Gewalt, oder durch andere zwingende, unabwendbare Umstände behindert, so hat er der Verwaltung hiervon sofort Anzeige zu erstatten.

Unterläßt der Unternehmer diese Anzeige, so steht ihm ein Anspruch auf Berücksichtigung der betreffenden Angelegenheiten hindernden Umstände nicht zu.

Der Verwaltung bleibt vorbehalten, falls die bezüglichen Angaben des Unternehmers für begründet zu erachten sind, eine angemessene Verlängerung der im Verträge festgesetzten Leistungs- oder Lieferungsfristen, vorbehaltlich

der etwa erforderlichen höheren Genehmigung zu bewilligen. Nach Beseitigung derartigen Hinderungen sind die Leistungen oder Lieferungen ohne weitere Aufforderung ungesäumt wieder aufzunehmen.

§ 6. Güte der Leistungen bezw. der gelieferten Gegenstände und Güteprüfung.

Die Leistungen oder Lieferungen müssen den besten Regeln der Technik, den besonderen Vertragsbedingungen und den sonstigen Vertragsunterlagen (Proben, Mustern, Zeichnungen usw.) entsprechen.

Behufs Ueberwachung der Ausführung der Leistungen und Lieferungen, sowie Vornahme von Material-Prüfungen steht den von der Verwaltung zu beauftragenden Personen jederzeit während der Arbeitsstunden der Zutritt zu den Arbeitsplätzen und Werkstätten frei, in welchen zu dem Unternehmen gehörige Gegenstände angefertigt werden. Auf Verlangen hat Unternehmer deshalb den Beginn der Herstellungsarbeiten rechtzeitig der Verwaltung anzuzeigen. Müssen einzelne Leistungen oder Theillieferungen sofort nach ihrer Ausführung geprüft werden, so bedarf es einer besonderen Benachrichtigung des Unternehmers hiervon nicht, vielmehr ist es Sache desselben, für seine Anwesenheit oder Vertretung bei der Prüfung Sorge zu tragen.

Im Uebrigen steht es der Verwaltung frei, die Prüfung der Materialien auf dem Werke des Unternehmers oder in den Werkstätten bezw. Magazinen der Verwaltung vorzunehmen.

Entstehen zwischen letzterer und dem Unternehmer Meinungsverschiedenheiten über die Zuverlässigkeit der hierbei angewendeten Maschinen oder Untersuchungsarten, so kann der Unternehmer eine weitere Prüfung in den königlichen Versuchsanstalten zu Charlottenburg verlangen, deren Festsetzungen endgiltig entscheidend sind.

Die hierbei entstehenden Kosten trägt der unterliegende Theil. Die bei der Güteprüfung nicht bedingungsgemäß befundenen Gegenstände hat Unternehmer binnen einer von der Verwaltung zu bestimmenden angemessenen Frist, welche vom Tage der bezüglichen Aufforderung an gerechnet wird, unentgeltlich und, falls die Güteprüfung nicht in der Werkstätte, Fabrik pp. des Unternehmers stattgefunden hat, auch frei Anlieferungsort zu versehen.

Für die durch Zurückweisung nicht bedingungsgemäßer Gegenstände entstehenden Kosten und Verluste an Materialien hat der Unternehmer die Verwaltung schadlos zu halten.

§ 7. Ort der Anlieferung und Versandt.

Die Anlieferung der Leistungs- und Lieferungs-Gegenstände hat nach den Bestimmungen des Vertrages zu erfolgen.

Hat die Anlieferung frei Waggon zu erfolgen, so ist Unternehmer verpflichtet, die Materialien unter thunlichster Ausnutzung der Tragfähigkeit der Eisenbahn-Wagen auf-

## Schloß Trautenstein.

Roman von Ewald August König. 26

„Weisheitskränze!“ spottete Eimar, als der Arzt sich entfernte hatte. „Diese Herren wollen immer klüger sein, als andere Leute; sie lieben es, mit ihren Kenntnissen zu prahlen, und verstehen in der Regel außerordentlich wenig.“  
„Gönne ihm das Vergnügen!“ erwiderte Herbert. „Er glaubte eine wichtige Entdeckung zu machen.“  
„Um sich damit brüsten zu können. Es wäre besser gewesen, wenn er seine Weisheit nicht vor den Ohren Konrads ausgepackt hätte; mit uns beiden konnte er darüber reden. Dem Dienstpersonal solche Vermutungen anzuvertrauen, ist immer gefährlich.“  
„Fürchtest Du nun, daß Konrad davon Gebrauch machen könnte?“ fragte Herbert besorgt, während er das im Schlafgemach gefundene Taschentuch hervorholte und betrachtete.  
„Nein; aber der Doktor hat ja auch schon darauf hingedeutet, daß ein unüberlegtes Wort rasch gesprochen sei.“  
„Konrad wird nicht mehr lange in diesem Hause bleiben.“  
„Du willst ihn entlassen?“ fragte Eimar gleichgültig.  
„Nieber heute als morgen.“  
„Uebereile das nicht; es ist immer gefährlich, den Haß eines alten Dieners herauszufordern, der sich über Undant beklagen zu müssen glaubt. Warten wir damit bis nach dem Begräbniß.“  
„Ich gedenke auch keine Änderungen hier vorher zu treffen.“  
„Sagte Herbert, das Taschentuch auf den Schreibtisch werfend.“  
„Bis dahin mag alles bleiben, wie es ist.“  
Die Ankunft des Notars wurde gemeldet. Herbert ging dem alten Herrn entgegen, der mit bestürzter Miene eintrat. „Sie kommen leider zu spät“, sagte er.  
„Ich vernahm es schon“, erwiderte der Notar; „gestatten Sie mir, daß ich Ihnen meine aufrichtige Theilnahme an Ihrem schweren Verluste ausspreche.“  
Herbert stellte seinen Schwager vor und lud den alten Herrn ein, Platz zu nehmen.  
„Ich war für heute hierher bestellt“, sagte der Notar mit einem forschenden Blick auf Eimar, der scheinbar teilnahmslos an den Spitzen seines Bartes drehte. „Zu welchem Zweck weiß ich nicht, können Sie mir vielleicht darüber Auskunft geben, Herr Baron?“

„Vielleicht wollte Papa seinen letzten Willen diktieren,“ warf Eimar ein.

„Das ist bereits geschehen,“ erwiderte der Notar.

„So, so; besitzen Sie das Testament?“

„Nein, Herr v. Hoheneck, es liegt dort im Schreibtisch. Der selbige Baron beauftragte mich, es nach seinem Tod zu öffnen und den Inhalt seinen Hinterbliebenen mitzutheilen.“

„Kann dies nicht verschoben werden, bis zum Tage nach dem Begräbniß?“ fragte Eimar.

„Wie die Herren befehlen!“

„Wie denkst Du darüber, Herbert?“

„Ich bin ganz damit einverstanden, daß wir alle Geschäfte bis dahin ruhen lassen.“

„Nun wohl, Herr Notar, damit Sie jeder Verantwortung entgehen sind, bitte ich Sie, ein Band um den Schreibtisch zu legen und daselbe mit Ihrem Siegel zu versehen,“ sagte Eimar.

„Das Testament liegt dann unter amtlichem Verschluss.“

„Das ist ja unnützig,“ unterbrach ihn der Notar, „es liegt ja keine Veranlassung zu solcher Vorichtsmaßregel vor.“

„Ich bestreite das durchaus nicht, aber Sie selbst müssen wünschen, volle Sicherheit zu haben.“

„Nun, wie Sie wollen,“ sagte der Notar, indem er sein Amtssiegel aus der Tasche nahm. „Es ist überflüssig, aber Sie wünschen es. Wollen Sie die Güte haben, mir das Band zu verschaffen, so wird die Arbeit bald gethan sein.“

Eimar schellte dem Kammerdiener und gab ihm seine Befehle. Eine Viertelstunde später war der Schreibtisch versiegelt.

„Der Herr Baron ist an einem Schlagfluß gestorben?“ fragte der Notar, dessen Blick wieder mit einem forschenden Ausdruck das Antlitz Eimars streifte.

„Wir fanden ihn heute morgen tot im Bett,“ antwortete Eimar, „sein Ende war sanft.“

getreten war, überreichte Eimar eine Karte. „Der Herr wartet draußen,“ sagte er.

„Doktor Meyerholz! Oswald!“ rief Eimar überrascht. „Ich lasse ihn bitten, einzutreten. Mein bester Freund ist's, Herbert; ich besuchte ihn gestern nachmittag, er war auf der Durchreise.“

„Ah, willkommen, Oswald! Ich glaube, Du seiest bereits abgereist, entschuldige gütigst. Herr Doktor Oswald Meyerholz — mein Schwager, Herr Baron Herbert von Trautenstein!“

„Es war allerdings meine Absicht, heute morgen weiter zu reisen,“ sagte Meyerholz, nachdem er die Verneigung Herberts erwidert hatte; „aber ich konnte die Mitteilungen nicht verpassen, die Du mir gestern gemacht hast. Sie beweisen mir, daß ich bei Deinem Herrn Schwiegervater verurtheilt worden war, und zwar in einer Weise, zu der ich nicht schweigen durfte. Ich kam hierher, um mir darüber Auskunft zu erbitten; ich muß die Verurtheilung kennen, um sie zur Verantwortung ziehen zu können. Nun habe ich leider erfahren, daß über nacht der Tod hier eingelehrt ist; indessen war ich einmal hier, da wollte ich auch Dir und Deiner Familie mein Beileid aussprechen, was hiermit geschieht.“

Er verneigte sich wieder leicht vor Herbert, der dankend ihm die Hand reichte.

„Ja, es kam unerwartet,“ erwiderte Eimar mit einem leisen Seufzer. „Meine arme Frau ist untröstlich, sie hing mit ihrem ganzen Herzen an dem Vater.“

„Gehirnschlag?“ fragte Meyerholz.

„So behauptet unser Hausarzt,“ antwortete Herbert. „Sind Sie Mediziner, Herr Doktor?“

„Zunächst, aber nicht praktischer Arzt. Mein Vermögen gestattet mir, auf die Mühe meines Berufs zu verzichten.“

„Aber in dem vorliegenden Falle würdest Du doch Dein ärztliches Gutachten abgeben, wenn wir Dich darum bäten?“ fragte Eimar.

„Sehr gerne,“ antwortete Meyerholz, und bereitwillig folgte er den Herren in das Schlafgemach.

Den Chloroformgeruch schien er nicht zu bemerken, er schritt auf das Bett zu und besichtigte die Leiche; dann suchte er ebenso, wie vor ihm der Doktor Wille, mit den Achseln.

„Ich würde einen Herzschlag konstatieren,“ sagte er; „indessen, ob ein Blutgefäß hier oder dort platzt, es kommt auf dasselbe hinaus. Einen sanfteren Tod kann ich mir nicht denken, das ist immerhin ein Trost für die Hinterbliebenen.“

Herbert stellte seinen Schwager vor und lud den alten Herrn ein, Platz zu nehmen.  
„Ich war für heute hierher bestellt“, sagte der Notar mit einem forschenden Blick auf Eimar, der scheinbar teilnahmslos an den Spitzen seines Bartes drehte. „Zu welchem Zweck weiß ich nicht, können Sie mir vielleicht darüber Auskunft geben, Herr Baron?“

Der Kammerdiener, der in seiner geräuschlosen Weise ein-

41,20

zugeben und die hierbei entstehenden Nebenkosten, wie z. B. für die Ausfertigung der Frachtbriele und die etwa verlangte bahnamtliche Feststellung des Gewichts der Sendung, zu tragen.

In die Frachtbriele sind seitens des Unternehmers die zu verwendenden Materialien nach deren Benennung, Stückzahl, Gewicht und bezw. Länge aufzunehmen.

Unterlassung der Gewichtsangabe im Frachtbriele seitens des Absenders soll einem Antrage des Bahnamts auf bahnamtliche Feststellung des Gewichts gleichgeachtet werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Plan über die Stierföhrung im Kreise Malmedy für das Jahr 1897.

**Mittwoch den 12. Mai,** Morgens 8 Uhr zu Amelermühle für die Bürgermeistereien Amel und Meherode, Morgens 11 Uhr zu Weismes für die Bürgermeisterei Weismes und die Gemeinden Fahmonville und Sourbrodt der Bürgermeisterei Bütgenbach, Nachmittags 2 Uhr zu Bütgenbach für die Bürgermeisterei Bütgenbach mit Ausnahme der Gemeinden Fahmonville und Sourbrodt, Nachmittags 4 Uhr zu Büllingen für die Bürgermeisterei Büllingen,

**Donnerstag den 13. Mai,** Morgens 8 Uhr zu Mandersfeld für die Bürgermeisterei Mandersfeld, Morgens 9 1/2 Uhr zu Schönberg für die Bürgermeisterei Schönberg und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Sommersweiler, Nachmittags 3 Uhr zu Reuland für die Gemeinde Reuland, Nachmittags 6 Uhr zu Thommen für die Gemeinde Thommen

**Freitag den 14. Mai,** Morgens 8 Uhr zu St. Vith für die Bürgermeistereien St. Vith und Crombach und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Sommersweiler, Morgens 11 Uhr zu Necht für die Gemeinde Necht, Mittags 12 Uhr zu Signeuville für die Gemeinde Signeuville und die Bürgermeisterei Bellebaux, Nachmittags 4 Uhr zu Malmedy für die Bürgermeistereien Malmedy und Beverce.

Indem ich vorstehenden Plan zur allgemeinen Kenntniss bringe, fordere ich die Stierbesitzer auf, die anzukündenden Stiere pünktlich zu den angegebenen Stunden auf den bisherigen Sammelplätzen dem Schauamte vorzuführen.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, dass bereits früher angekörte Zuchtstiere, sofern dieselben fernerhin zum Decken fremder Kühe und Rinder noch hergegeben werden sollen, erneut angekört werden müssen. Ferner weise ich darauf hin, daß die vorzuführenen Stiere nach § 4 der Kdrordnung vom 19. März 1895 mit Kaferringen versehen sein müssen und daß von jedem vorgeführten Stiere 3 Mark Kdrgebühren zu entrichten sind, welche im Termine erhoben werden.

Malmedy, 22. April 1897.

Der Landrath,  
Pastor.

### Wochen-Übersicht.

Der Kaiser hat am Samstag in Karlsruhe auf die Begründung des Oberbürgermeisters u. a. erwidert, er glaube mittheilen zu können, daß der Friede nicht nur unserm Vaterlande, sondern überhaupt der europäischen Welt erhalten bleiben werde. Die Erhaltung des Friedens sei aber nur möglich auf Grundlage einer starken Armee und einer starken Marine. Darin seien er und seine Kollegen, die deutschen Bundesfürsten, vollständig einig, und er wünsche nur, daß seine Befehle, diese Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommen, in deutschen Volke Unterstützung finden möchten. Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich mit seiner Vertretung bei der im Juni stattfindenden Jubelfeier zu Ehren der Königin von England beauftragt und ihm zur Reise dorthin den Kreuzer „König Wilhelm“ zur Verfügung gestellt. Der König von Sachsen ist am Sonntag zu vierwöchigem Kurgebrauch nach Karlsbad gereist. Der Bundesrath hat beschlossen, daß im Schulunterricht sowie im amtlichen Verkehr fortan für 100 Kilogramm die Bezeichnung „Doppel-Zentner“, abgekürzt dz, angewendet werden soll. Der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus haben am Dienstag nach Ablauf der Osterferien ihre Plenarsitzungen wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung des Reichstages standen neben untergeordneten Vorlagen die erste Berathung des Nachtragsetats, die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder und die zweite Berathung des Auswanderungsgesetzes. Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag des Abgeordneten Grafen Hensbroech, betreffend die Aufhebung von Zollkrediten bei der Einfuhr von Getreide, berathen. Das deutsche Reich hatte im Etatsjahre 1896/97 an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern eine Soll-Einnahme von 835 Mill. Mk. gegen 764 Mill. Mk. im Vorjahre. Die Ausfuhrergüter erforderten 40,69 Mill. Mk. (1895/96 37,99 Mill. Mk.), darnach verblieben 794 Mill. Mk. (726 Mill. Mk.). Nachdem auch die Verwaltungskosten abgezogen sind, beläuft sich die Ist-Einnahme auf rund 730 Mill. Mk. (659 Mill. Mk.), also auf rund 70 Mill. Mk. mehr als 1895/96. Die Soll-Einnahme der Post- und Telegraphen-Verwaltung beträgt für 1896/97 299,7 Mill. Mk., gegen 1895/96 ein Mehr von 12,6 Mill. Mk. Der Allgemeine deutsche Handwerker-Tag ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten. Am Montag ging eine Konferenz der Teilnehmer der Allgemeinen deutschen Handwerkerkonferenz vom Herbst v. J. voraus. Obermeister Baum aus München erklärte, er sei von dem Bunde in München zu der Erklärung ermächtigt, daß man in München die Handwerker-Vorlage annehmen

wolle, auch ohne Abänderung. Das wäre immer noch besser, als der jetzige Zustand. Hausmann-Stuttgart erklärte, er würde es bedauern, wenn die Vorlage abgelehnt würde. Reichstagsabgeordneter Euler bemerkte, man möge unter dem Zwange der Verhältnisse annehmen, was geboten werde. Ein Unterausschuß des Ausschusses zur Untersuchung der Verhältnisse der durch Ueberschwemmungsgefahren am meisten bedrohten Stromgebiete hat am Montage eine Reise nach den wichtigsten Theilen der Oberstromgebiete, insbesondere auch der schlesischen Gebirgsflüsse angetreten. In Eisenach ist am Montage der bis zum 1. Mai andauernde zweite Belegang der deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eröffnet worden. Vertreten sind alle deutschen Staaten, Oesterreich-Ungarn, Holland und die Schweiz; im ganzen sind etwa 260 Teilnehmer anwesend. Die „Berl. Pol. Nachr.“ meldeten vor kurzem, es stehe bei der preussischen Staatsregierung in Erwägung, die Referendariatsprüfung so einzurichten, daß sie an zwei Tagen statt an einem abzuliegen sei. Diese Nachricht trifft nicht zu. Der Maßregel würden auch, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, erhebliche Bedenken entgegenstehen. Eine Radfahreruniform für Soldaten ist probeweise bei den preussischen Gardetruppen eingeführt worden und namentlich schon bei den Eisenbahn-Regimentern im Gebrauch. Sie besteht vorläufig in einer graugrünen Toppe, die hinten durch eine Schnur zusammengezogen ist, die Achselklappen des betreffenden Regiments und das Rangabzeichen trägt. Die Toppe darf nur bei Benutzung eines Fahrrades getragen werden, jedoch auch dann, wenn das Rad nicht im militärischen Dienste gefahren wird oder Eigenthum des Fahrers ist. Die sämtlichen Militär-Oberpfarrer der Armee sind mit dem Marine-Oberpfarrer Goedel in Berlin zu einer zweitägigen Berathung versammelt gewesen, welche unter dem Vorsitz des evangelischen Feldprobst Dr. Richter abgehalten wurde. Es soll eine demnächst zur Einführung gelangende Agenda für das Heer und die Marine besprochen werden und ferner die Frage des Choral-Gesanges in der Armee abgeschlossen sein. Die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig ist am Samstag in Gegenwart des Königs Albert, der Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert, der Minister sowie anderer hoher Würdenträger feierlich eröffnet worden. Die Kaiserin empfing am Samstag Abend die Abordnung, welche das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz nach Athen entsandt hat. Die Absendung einer aus zwei Ärzten, zwei Pflegern und fünf Pflegerinnen, sowie aus Verbands- und Lazarettmaterial für etwa 100 Verwundete oder Kranke gebildeten Ambulanz, war von dem Centralkomitee dem griechischen Nothen Kreuz unter dem 22. d. M. telegraphisch angeboten und von diesem dankend angenommen worden.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Petersburg ist für Mitte August angemeldet und wird drei Tage dauern. Das Kaiserpaar wird von einem großen Gefolge, worunter sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, befindet, begleitet sein. Der bisherige Verweser des russischen Ministeriums des Aeußern, Graf Murawiew, ist nunmehr zum Minister des Aeußern ernannt worden. Eine Verordnung des Zaren verfügt die Einsetzung einer besondern Konferenz zur umfassenden Aufklärung der gegenwärtigen Bedürfnisse des russischen Adelsstandes und zur Erwägung der Maßregeln, welche dem lokalen Adel die Möglichkeit geben würden, seine alten, treuen Dienste dem Throne und dem Vaterlande auch fernerhin zu widmen. Zu dem Mordanschlag auf den König von Italien wird noch berichtet, daß ein Freund des Verbrechers Acciarito, mit dem sich dieser am Morgen der That besprach, der sechszehnjährige Frederico Gudini in Rom verhaftet wurde. Nach dem römischen Blatte „Opinione“ führt alles zu der Annahme hin, daß es sich um einen gemeinsamen Anschlag handle. Die Großmächte haben die Hofade Kretas für den größten Theil der Nordküste, also für den Griechenland nächstgelegenen Theil der Insel aufgehoben. Die Aenderung ist vom „Reichsanzeiger“ bereits veröffentlicht. Ein Leitartikel des „Hamb. Korresp.“ unter der Ueberschrift „Wachsamkeit thut noth!“ unternimmt es, den Beweis zu führen, daß der englische Kolonialminister, Chamberlain, energisch zum Kriege gegen Transvaal treibe. Die Alarmanachrichten seien kein bloßes Börsenmandbber der Rhodes-Aktie. Die Vorbereitungen Englands zu einer Bergewaltigung Transvaals werden in der That immer offener betrieben. Drei Divisionen Feldartillerie im Lager von Ablerishot haben den Befehl erhalten, sich sofort für Südafrika bereit zu halten.

### Vermischtes.

— Rheydt, 27. April. Die Vereinsmeierei treibt hier üppige Blüten. Jüngst ist es nun einigen Spaßvögeln zu viel geworden, und um die Grönderei von allen möglichen Spezialvereinen zu glossiren, laden sie durch Zeitungsannoncen die „Erfahrungsbüsten vom Train“ zur Gründung eines Vereins ein; auch alle Bürger mit dem Vornamen „August“ werden gebeten, um dem „Mangel an Vereinen“ abzuhelfen, sich zu vereinigen.

— [Wie viel Raum kann in einer Stunde zurückgelegt werden?] Ein sportlicher Statistiker gibt folgende Feststellung der verschiedenen Fortbewegungsarten: Ein Mann schwimmt 3,218 km, ein Mann geht 11,20 km, ein Segler legt 16,090 km, zurück, ein Mann läuft 18,600 km, ein Schlittschuhläufer bringt es auf 25,744 km, das Hochrad macht 34,440 km, das Dreirad 37,750 km, die Automobille 40,225 km, das Dampfischiff 43,245 km, ein Neberrad 50,395 km, ein Tandem 50,444 km.

— König Ernst August von Hannover beehrte bekanntlich, so erzählt der „Gann. Kur.“, unter den Personen seiner näheren Umgebung den Generallieutenant von Slicher mit seinem ganz besonderen Vertrauen. Solch fürsüchliches Vertrauen aber pflegt insofern ansteckend zu

wirken, als der damit Begünstigte wiederum das Vertrauen unzähliger genießt, die durch ihn und seinen Einfluß dem Herrscher etwas für sich zu erreichen hoffen. (Ginn Tages, als er das Schloß betrat, kam ihm einer der Saftalen mit kläglichem Gesicht entgegen.“ „Was fehlt Majer?“ fragte Slicher, der die trübliche Verfassung des Dieners bemerkte. — „Ich bin entlassen, Se. Majestät haben mich entlassen!“ stammelte der Trostlose. — „Entlassen, warum?“ — „Ach, ich hab es wohl verdient, ich habe im Dienste geschlafen.“ — „Geschlafen? Das ist schlimm. Aber ich kenne Sie und weiß, daß Sie ein ordentlicher Mensch sind. Ich will sehen, was ich für Sie thun kann.“ — „Damit lieb er den Mann stehen, nach diesen Worten schon wieder ein wenig erleichtert athmete. Als Slicher zum König befohlen wurde, hüft er sich, von der Sache anzufangen; er wußte sehr wohl auch bei diesem kleinen Verrgerth würde Ernst August zu seinem Vertrauten machen. Es dauerte denn auch nicht lange, bis der König nach einigem unverständlichen Gemurmel zu ihm sagte: „Wieder Aeger gethabt, Slicher, Habe das schlechte Mensch, den Maier, fortzagen müssen.“ — „Welchen Maier, Majestät?“ fragte der Vertraute der Miene vollständiger Unwissenheit. — „Kennen ihn, den alten Sakain, das Hundschwein!“ Als Engländer die Geburt sprach König Ernst August ein etwas eigenartliches Deutsch und bildete manchmal selbstständig neue Worte; so hatte er namentlich an Stelle des guten, alten „Hundschwein“ erfunden und diesen Ausdruck zu einer seiner Lieblingskraftworte gemacht. Slicher war scheinbar sehr bestürzt. „Und womit hat der alte Maier Gn. Majestät Unnade verdient?“ — „Hat im Dienst geschlafen, das miserable Mensch!“ — „Im Dienst geschlafen? Das ist freilich unverantwortlich, ja, das ist unerhört! Da er mit dem Davongejagtwerden noch sehr gelinde abkommen.“ — „Finde ich selbst; ich bin noch zu gut gewesen.“ — Slicher machte eine Pause; nun der des Königs Worte gefunden hatte, würde er sich bald befleißigen, das wußte er. Dann begann er von Neuem: „Zweifellos ist dem Menschen sein Recht geschehen. Wie mag er nur dazu gekommen sein? Er war sonst immer ordentlich und zuverlässig, soll ein guter Familienvater sein, hat eine Frau und fünf Kinder, die er nun mit sich in Glend stürzt. Aber er hat auch wirklich unverantwortlich gehandelt!“ Der König erwiderte Nichts; auf seinem Gesichte wetterleuchteten allerlei verschiedene Gefühle. Slicher hatte wieder eine Pause gemacht; dann fragte er mit etwas gedämpfter Stimme: „Auf wie lange haben Majestät ihn denn davongejagt?“ Da sah der König ihn von der Seite an zwischen Lachen und Aerger, drohte ihm mit dem Finger und sagte: „Slicher, Sie sind ein schlechtes Mensch — auf vier Wochen.“

— Ein seltenes Familienfest hat am Donnerstag die Familie des schweizerischen Malers Gehri in Münchenbuchsee begangen: die gleichzeitige Konfirmation der vor 15 Jahren zur Welt gekommenen Vierlinge, zwei Mädchen und zwei Knaben, alle vier gesund und munter. Ist die Geburt von Vierlingen an und für sich schon eine große Seltenheit, so kann es geradezu als Wunder gelten, Vierlinge so gedeihen zu sehen, wie es bei den Kindern Gehri der Fall ist.

— [Der Traum des Feinschmeckers.] Gourmand plaudert in der Zeitschrift „Der Stein der Weisen“ über die deutsche Küche und gibt zum Schluß die Städte Europas an, aus denen er nach seiner Erfahrung die einzelnen Schüsseln des besten Menüs zu beziehen wünschte, und zwar die Suppe (Borscht, Tischt, Badmire aus St. Petersburg, Fische (jungen Stör Sterlet) aus Odessa, ferner (Brazin) aus Trieste, (Carpione) aus Mailand (Steinbutte) aus Bremen, Austern und Hummern aus London, Rindfleisch aus Wien, Zuspisse aus Frankfurt a. M., Hors d'oeuvres, Braten, Salat und Solagen aus Paris, Mehlspeise aus Wien, Käse aus Mailand, auch aus Strazburg, Paris und Edinburgh, Geflügel aus Neapel oder Wien, Dessert aus Berlin, den Most nach Tisch aus Konstantinopel, später den Thee aus Kau oder etwas Chokolade aus Madrid. Ein derartiges komponirtes Mahl würde seiner Ansicht nach das vollkommene sein, das erdacht werden könnte.

— [Der Mann mit dem eisernen Kopfe.] Vor längerer Zeit tauchte in Wien der Mann mit dem eisernen Kopfe auf, der so hart, fest und unempfindlich war, daß ihm einfach nichts Unbehangen oder Schmerz auf diesem verursachen konnte. Die größten Sachen, die sich der Mann auf seinem Kopfe zertrümmern, Holz darauf klein hacken — nichts machte Eindruck auf ihn. Er lächelte nur freundlich, wenn die Leute sich abmühten, die Härte seines Kopfes beizukommen. Nun war es der Wirth des guten Mannes, sich mit seinem Kopfe setzen zu lassen, allein nirgends fand er bisher einen Imprejario, der seiner erbarmte. Auch sein jüngster Verlust in der Weltung hat bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Er hat nämlich in Zeitungsnotizen edelmüthige Wohlthäter, ihm eine Krone zu schenken, um diese auf dem Kopfe in Schmelz halten zu können. Allein Niemand schenkte dem armen Tropfe eine. Dagegen erhielt der Eisenkopfige eine andere Gelegenheit, sich zu zeigen, indem er von dem Athleten „Zagendorfer“ zu einem Besuche eingeladen wurde. Die starken Männer mit dem Dickhädel angefangen, erzählte dieser selber, indem er ganz glücklich an das „W. W.“ schreibt, er habe nur eine „Arbeit“ gemacht und sei „Siger“ aus dem Klublogal mit Einschnücker nach Hause geführt worden.“ Man steht, in der Rechtschreibung der brave Danielus, so heißt der Besitzer des Eisenkopfes kein Held, aber der Himmel sieht bei ihm jedenfalls mehr auf das gute Herz und — den eisernen Kopf. Worin eine Arbeit bestand, die er zu leisten hatte? Nun, er ließ sich von einem Mitgliede des Clubs, selbstverständlich einem Athleten, „82 Schlege mit ganzer Velbes Graß mit einem Stuhl auf den Schedel hinauf hauen!“ Er schließt

Mittheilung mit dem sehr dagteur, glauben's, daß der was im Stande ist, zuarbeiten!“

— Rom, 26. April. Artena, der Vaterstadt des Scipio Sighele in seinem anschauliches wie erbauende Zitate verufen, aber nicht oder gar erst seit dem 11. hundert. Schon 1155 — das damals Montefor von Nüubern, Dieben u später, 1557, erläßt Pap von der „mala vita u teaa-Montefortino sprich und morden. Der Papst Nüuberhöhle dem Erdbod Jedermann erlaubt sein zu tödten.“ Trokdem erst aus seiner Asche, und die Städtchens setzte ihre Th in die neueste Zeit hinein, blide in Montefortino, gekauft, aber darum sein loren hat — eine Bluthh selben. Scipio Sighele w im Verhältnis fünfmal stochen und geschossen, sie unddreißigmal mehr gerau Es gibt dort Familien, n Kinder wegen Raubes un 92 Personen — im Durc übrigen Italien — febe rito's Heimath stellt sich bönerer Verbrecher“ dar, aus der Art geschlagen is

— [G r o ß - N e w - York's nach der Ei Staaten Island beträgt senstodt wird 3 430 000 der Schüler in den öffentl unter 7 232 Lehrern. A stark sein. Die Stadt v Kirchenvermögen wird ges New-York's Einwohner jedes Staates der Union, Ohio und Pennsylvania.

— Ein scherzhaft der Frühling die Phantas „Entdeckung von weitra aus Amerika.“ „Einem a den Viebsbacillus zu ent Anzahl Personen denselben in allen Fällen von auß Ein 50jähriger Junggefell ein neues Gebiß machen, kaufte sich eine Gitarre. Jahren öffnete ihre Spa nahm 100 Dollars heraus einer neuen Garnitur glond jungen Gesanglehrer an, Etwas anders gestaltete sic Ein 17jähriger Kaufmanns statt in die Blechtanne in selbst in einen Korb frische stehenden Stuhl. Ein ju Aufnahme eines jungen J Aufgub seiner Chemikalien selben, wobei er sich beina behörbe von Chicago würd wollte weitere Impfungen hatte bereits am Abende an seiner vermitteten Hof Tochter in Gesellschaft der Nabel verlassen.

— [P ä n k t l i c h .] Nacht um 12 Uhr aufsteh lich immer?“ — Zimmer ich dann mache . . . ich r Kalender herunter!“

### Die M

Mit Nacht war der Zauberin Sonne hatte alle wachgeküßt. Rasch brachen braune Hütle, und im funt habend, entfaltete ein Früh seinen Glanz und seine Dämmerung durchzog Bu Wäterschmud standen dies schneeige Flocken streute Deden schon halb fertige M ten. Sogar Frau Nachtig mit lockendem trauten Gez die feuchtwarme, halbdämm wie wehmüthige Liebesklage Allmählich senken die der Abendstern auf, sich der Wache spiegelnd, die großend und brausend über hohen Beem herunter wehte der schmeichelnd mit den zu führen schien, denn schi Nord, der sonst wie die t Beem daherlauft.

um das Vertrauen  
seinen Einfluss bei  
ihnen hoffen. Gines  
ihm einer der Da-  
„Was fehlt Ihnen,  
ge Verfassung des  
sen, Se. Majestät  
kroftlose. — „Ent-  
wohl verdient, ich  
schlafen? Das ist  
ß, daß Sie sonst  
sehen, was ich für  
Mann ich, der  
nig erleichtert an-  
hlen wurde, hütete  
wußte sehr wohl,  
e Ernst August ihn  
erte denn auch nicht  
unverständlichen Ge-  
er gehabt, Sicher.  
fortjagen wissen.“  
der Vertraute mit  
„Kennen ihn, den  
ls Engländer von  
etwas eigenhüm-  
selbstständig neue  
e des guten, alten,  
neue Thierart, das  
Ausdruck zu einem  
licher war Scheinbar  
e Maier Gw. Man-  
n Dienst geschlafen,  
st geschlafen? Das  
unerhört! Da ist  
sehr gelinde abge-  
bin noch zu gnädig  
use; nun der Jörn  
rde er sich bald be-  
ann er von Neuem  
ht geschehen. Aber  
Er war sonst immer  
Familienvater sein,  
er nun mit sich ins-  
ich unverantwortlich  
htz; auf seinem Ge-  
ne Gefühle. Sicher  
n fragte er mit et-  
ange haben Majestät  
könig ihn von dem  
drohte ihm mit dem  
ein schlechtes Menich  
fest hat am Char-  
Malers Behri in  
zeitige Konfirmation  
enen Bierlinge,  
e vier gesund und  
gen an und für sich  
s geradezu als Uni-  
sehen, wie es bei  
[Schmeckers.] Ein  
ist „Der Stein der  
gibt zum Schluß  
nach seiner Erfah-  
n Mensch zu beziehen  
t, Titfchi, Badwinen)  
Stör Sterlet) aus  
(Carpione) aus Niva,  
und Hummern aus  
peife aus Frankfurt  
lat und Sologemise  
Käse aus Mailand,  
„dinburg“ Gefrosenen  
Berlin, den Woffen  
den Thee aus Mos-  
druid. Ein derartig  
ht nach das vollkom-  
te.  
isernen Kopfe,  
der Mann mit dem  
t und unempfindlich  
gen oder Schmerzen  
größten Sachen ließ  
trümmern, Holz da-  
indruck auf ihn. Er  
te sich abmühten, der  
in war es der Wunsch  
Kopfe sehen zu lassen.  
Impresario, der sich  
Versuch in der Rich-  
bt. Er hat nämlich  
thäter, ihm eine Krone  
Kopfe in Schwabe  
schenkte dem armen  
isenköpfige eine andere  
von dem Athletenklub  
eladen wurde. Was  
del angefangen, erzähl-  
n das „N. W. Tabl.“  
gemacht und sei als  
schänker nach Hause  
der Rechtschreibung ist  
fziger des Eisenkopfes,  
i ihm jedenfalls mehr  
zen Kopf. Worin die  
hatte? Nun, er ließ  
selbstverständlich einem  
etbes Straft mit einem  
n!“ Er schließt die

Mittheilung mit dem sehr berechtigten Ausruf: „Herr Re-  
dogneur, glauben's, daß sich noch Jemand Welden kunt,  
der was im Stande ist, mir mit meinem Kopfe Nach-  
zuarbeiten!“  
— Rom, 26. April. Ein Verbrechenerest. Von  
Artena, der Vaterstadt des Attentäters Acciarito, entwirft  
Scipio Sighele in seinem „Mondo Criminale“ ein ebenio  
aufschauliches wie erbauliches Bild. Artena ist in ganz  
Italien verrufen, aber nicht etwa erst seit neuester Zeit  
oder gar erst seit dem Attentat, sondern seit langen Jahr-  
hundertern. Schon 1155 bezeichnen die Chroniken Artena  
— das damals Montefortino hieß — als eine „Brutstätte  
von Räubern, Dieben und Mördern“, und 400 Jahre  
später, 1557, erläßt Papst Paul IV. ein Edikt, worin er  
von der „mala vita universale“ der Einwohner von Ar-  
tena-Montefortino spricht, die beständig „plündern, rauben  
und morden“. Der Papst verfügt deshalb, daß diese „elende  
Räuberhöhle dem Erdboden gleichgemacht werde, und es  
Jedermann erlaubt sein solle, die Einwohner nach Belieben  
zu tödten.“ Trotzdem erstand Montefortino wie ein Phönix  
aus seiner Asche, und die Bürgerschaft des angenehmen  
Städtchens setzte ihre Thaten nach wie vor, und zwar bis  
in die neueste Zeit hinein, fort. So geschieht alle Augen-  
blicke in Montefortino — daß sich 1870 in Artena um-  
getauft, aber darum seinen Verbrechercharakter nicht ver-  
loren hat — eine Bluthat oder gar eine ganze Reihe der-  
selben. Scipio Sighele weist ferner nach, daß „in Artena  
im Verhältnis fünfmal mehr geköpft, sechsmal mehr ge-  
schossen und gebohrt, siebenmal mehr gemordet und neun-  
unddreißigmal mehr geraubt wird als im übrigen Italien!!  
Es gibt dort Familien, wo Vater, Mutter und sämtliche  
Kinder wegen Raubes und Mordes im Zuchthause saßen;  
92 Personen — im Durchschnitt hundertmal mehr als im  
übrigen Italien — stehen unter Polizeiaufsicht.“ Accia-  
rito's Heimath stellt sich also als eine wahre „Stadt ge-  
borener Verbrecher“ dar, deren Sprößling fürwahr nicht  
aus der Art geschlagen ist.  
— [Groß-New-York.] Die Gebietsfläche Groß-  
New-York's nach der Einverleibung von Brooklyn und  
Staaten-Inland beträgt 306 Quadrat-Meilen. Die Nie-  
senstadt wird 3430 000 Einwohner haben. Die Anzahl  
der Schüler in den öffentlichen Schulen beträgt 329 000  
unter 7232 Lehrern. Die Polizei wird 6509 Mann  
stark sein. Die Stadt wird 1093 Kirchen haben. Das  
Kirchenvermögen wird geschätzt auf 68 749 000 Dollars.  
New-York's Einwohnerschaft wird größer sein als die  
jedes Staates der Union, mit Ausnahme von Illinois,  
Ohio und Pennsylvania.  
— Ein scherzhafter Berichterstatter, dem  
der Frühling die Phantasie erwärmt hat, meldet folgende  
„Entdeckung von weittragender Bedeutung“ — natürlich  
aus Amerika: „Einem Arzte in Chicago ist es gelungen,  
den Liebesbacillus zu entdecken, und er hat bereits einer  
Anzahl Personen denselben eingepfist. Die Impfung war  
in allen Fällen von außerordentlichem Erfolge begleitet.  
Ein 50jähriger Junggeselle ließ sich noch am selben Tage  
ein neues Gebiß machen, bestellte einen hellen Anzug und  
kaufte sich eine Gitarre. Ein älteres Mädchen von 39  
Jahren öffnete ihre Sparbüchse mit einem Stemmeisen,  
nahm 100 Dollars heraus und legte sie in „Eau de Lys“,  
einer neuen Garnitur glondblonder Stirnhaare und in einem  
jungen Gesanglehrer an, den sie auf ein Jahr engagierte.  
Etwas anders gestaltete sich die Wirkung bei jungen Leuten.  
Ein 17jähriger Kaufmannslehrling füllte ein Pfund Syrup  
statt in die Blechkanne in die Papierbüte und setzte sich  
selbst in einen Korb frischgelegter Eier statt auf den neben-  
stehenden Stuhl. Ein junger Photograph küßte nach der  
Aufnahme eines jungen Mädchens das unter dem ersten  
Augen seiner Chemikalien eben hervortretende Bild des-  
selben, wobei er sich beinahe vergiftet hätte. Die Polizei-  
behörde von Chicago wurde auf die Sache aufmerksam und  
wollte weitere Impfungen untersagen; inbeß der Doktor  
hatte bereits am Abende vorher in Folge einer Impfung  
an seiner verwittweten Haushälterin und an deren jungen  
Tochter in Gesellschaft der letzteren Chicago bei Nacht und  
Nebel verlassen.  
— [Pünktlich.] Hauswirthin: „Ich höre Sie jede  
Nacht um 12 Uhr aufstehen; was machen Sie dann eigent-  
lich immer?“ — Zimmerherr (alter Junggeselle): „Was  
ich dann mache... ich reiße den alten Tag vom Abreiß-  
Kalender herunter!“

### Die Maiennacht.

Mit Macht war der Frühling in's Land gekommen.  
Zauberin Sonne hatte allenthalben das schlummernde Leben  
wachgeküßt. Rasch brachen die schwellenden Knospen ihre  
braune Hülle, und im funkelnden Tau das bunte Kleidchen  
habend, entfaltete ein Frühlingsblümchen nach dem andern  
ihnen Glanz und seine Pracht. Nicht mehr grüne  
Dämmerung durchzog Busch u. Hain, sondern im vollen  
Blätterescheit standen dieses Jahr Baum und Strauch und  
schneeige Flocken freute der Weibdorn umher, in dessen  
Glocken schon halbfertige Nester der jungen Vogelbrut har-  
ten. Sogar Frau Nachtigall, die Spröde, ließ sich schon  
mit lodendem trauten Gezwitscher vernehmen und durch  
die feuchtwarme, halbdämmerige Abendluft erklang das Locken  
wie wehmüthige Liebesklage.  
Allmählich senken die Schatten tiefer und schon stieg  
der Abendstern auf, sich in den wild brausenden Fluten  
der Wache spiegelnd, die, einem tollen Kobolde gleich,  
groß und brausend über Stein und Geröll hastete. Vom  
hohen Breen herunter wehte ein frischer, ozonreicher Hauch,  
der schmeichelnd mit den säuselnden Blättern Zwiegespräch  
zu führen schien, denn säuselnde Berge wehrten dem rauhen  
Nord, der sonst wie die tolle Windsbraut über das hohe  
Breen daherjauchte.

Ein Licht nach dem andern flammte auf in dem  
schmucken Dörfchen N. mitten in der Ballonie, dem stillen  
verborgenen Winkel unseres Vaterlandes, von dem vielleicht  
noch manches deutsche Landeskind keine genauere Kenntniß  
hat. —  
In dem großen Hause des alten reichen Bibomont  
brennt Licht in der Staatsstube u. der schwere Eichentisch  
bricht fast unter der Last von Flaschen u. Erquickungen  
aller Art. Oben im Kämmerlein steht sein Enkelkind Ba-  
bette, eine stolze Mädchengestalt, in voller Erwartung kom-  
menden Glückes.  
Immer wieder wirft sie fragende Blicke in den Spie-  
gel, der ihr viel Angenehmes zu sagen scheint; denn lächelnd  
steht sie ganz verloren im Anschauen ihres Bildes.  
Wie bliken die schwarzen Glutaugen so übermüthig aus  
dem wilden Gelock ihres braunschwarzen Haares und wie  
fest kränkeln sich die schwellenden Rippen im Vorgefühl  
ihres Triumphes. „Horch!... Sie kommen!“... Rasch  
löst sie ihr Licht und steht lauschend mit klopfendem Her-  
zen an ihrem Fensterlein. Das Locken der Nachtigall ist  
verstummt und deutlich vernimmt man den hellen Gesang  
jugendlicher Rehlen. Die männliche Dorfjugend zieht heran  
und will den Maibaum pflanzen vor Liebchens Thür.  
Vorau Baptiste Drouet, der reichste, schönste Bursch  
im Dorfe. Er trägt den mit Väandern reich verzierten,  
schlanken Birkenbaum, der das schönste und begehrteste  
Mädchen im Dorfe ehren soll. Babette preßt die Hand  
auf den lautwogenden Busen; denn näher und näher tönt  
das bekannte schöne Matenlied, dessen letzte Verszeilen ihr  
schon verständlich sind:  
„O wie so schön die Maiennacht,  
Wenn uns das Glück der Liebe lacht!“  
Doch, statt näher zu kommen, wird der Gesang plöz-  
lich schwächer und — kann es denn wahr sein, oder äfft  
sie ein neckischer Sputz, die Burschen biegen seitwärts aus  
und ihre angstvoll geöffneten Augen starren wie verwirrt  
in die dunkle Nacht, die leise den Gesang zu ihr herüberträgt.  
„Kann es denn wirklich so sein? — Vielleicht machen  
sie nur die Kunde und kehren von der anderen Seite zu  
ihrem Hause zurück.“ Doch nein, das Lied schallt immer  
noch von derselben Richtung zu ihrem lauschenden Ohre,  
dem der liebliche Refrain plözlich wie Hohn und Spott  
klingt.  
„Baptiste, warum thatest Du mir das!“ stöhnte sie  
leise in die Knie sinkend und beide Hände vor die Augen  
legend, aus denen bittere Thränen rollten.  
„O wie so schön die Maiennacht,  
Wenn uns das Glück der Liebe lacht!“  
schallte es noch einmal zu ihr herüber, während sie bebend  
die Laden ihres Fensterlein schloß, um dann rasch den Kopf  
in ihre Rippen zu verbergen.  
„Babette, Kind, laß mich ein!“ tönte die Stimme der  
alten Magd, die seit ihrer Eltern Tod Mutterstelle an ihr  
vertrat und grandpère pflegen half.  
Aber keine Antwort erfolgte. — Ein Licht nach dem  
andern verlöschte und bald war es still im Dorfe, nur  
Babette wachte noch mit brennendem Gesichte und wogen-  
dem Busen, keinen Schlaf findend für ihre geschwellenen  
Augen.  
Wie freisten ihre Gedanken so toll und wirr hinter  
der weißen Stirne die jetzt von dem Geringel ihres durch-  
wühlten Haares bedeckt war.  
„Wie, konnte Baptiste denn am Sonntag ihren Scherz  
so ernst aufgefaßt haben? — Er mußte es doch wissen,  
daß sie trotz allem Stolze, trotz aller zur Schau getrage-  
nen Herbeheit, trotz all ihrer neckischen, bösen Reden ihn  
lieb hatte — ja lieb hatte. — Jetzt erst kam es ihr zum  
Bewußtsein, wie lieb sie ihn hatte, nachdem sie im Ueber-  
muth und Stolz ihn von sich gewiesen hatte. Wie hatte  
er sich so verletzt von ihr gewandt, als sie mit höhndem  
Munde und doch mit bange klopfendem Herzen ihm gesagt  
hatte: „Glaubst Du denn, daß mir an Deinem Maibaum  
so viel gelegen sei?“ —  
Warum hatte sie das böse Wort nicht zurückgenom-  
men, ehe es zu spät gewesen war; das Wort, das ihr nun  
wie Gluth in der Seele brannte. Warum konnte sie ihn  
nicht hassen, ihm zürnen? All ihr Stolz war verfliegen. —  
Wie ernst und zürnend hatte er sie angeschaut mit den  
ruhigen, blauen Augen und sich plözlich zu dem laugen  
Jean gewandt, der mit seiner Annemarie in der Nähe ge-  
standen. Jetzt wußte sie auch, wer den Maibaum erhal-  
ten hatte, Anne-Marie. —  
Was thats, daß am andern Morgen, aller Sitte ent-  
gegen ein prachtvoller Blumenstrauß an ihrem Fenster stand.  
Sie war gedemüthigt worden vor dem ganzen Dorfe und  
von ihm, dem sie am liebsten auf den Knien das böse  
Wort abbitten möchte.  
Sie ging nicht zum Tanze am Nachmittag und als  
grand père still eingeschlafen war in seinem bequemen Leh-  
stuhle, da stieg Babette hastig die Wiese hinunter, um unter  
der alten Linde sitzend allein ihren Gedanken nachhängen  
zu können. Mit zuckenden Lippen und fest zusammenge-  
preßten Zähnen schaute sie starr in die Ferne.  
„Babette!“ klang es leise hinter ihr und jäh den Kopf  
wendend, schaute sie in die bittenden Augen dessen, mit dem  
sie ihre Gedanken fortwährend beschäftigt hatten.  
„Babette zürnst Du mir? Sage mir ein Wort, doch  
nein — Du wirfst mir nicht mehr antworten wollen. Ich  
wollte Dich für Deine bösen Worte strafen und habe mich  
dabei unglücklich gemacht.“ —  
„Baptiste!“ Ein Flammenblick des Jornes schoß aus  
ihren Augen, doch die Liebe segte über den Stolz und beide  
Hände vor die Augen legend, weinte sie bitterlich.  
Rasch war er an ihrer Seite und legte den Arm um  
die zitternde Gestalt. Sie ließ es geschehen und leise den  
Kopf an seine Schultern lehnd, die feuchten Augen dem-  
nützig zu ihm erhoben, bat sie um Vergebung für ihr  
tolles, übermüthiges Gebahren, das ihn irre gemacht hatte  
und womit sie doch nur ihre heiße, unbewußte Liebe und  
Neigung verbergen wollte.

Ein Kuß schloß den Mund, der so demüthige Worte  
sprach. Am Abend erschien die ganze Burschenschaft des  
Dorfes, dem neuen Brautpaare eine Serenade zu bringen  
und wurde von dem glückstrahlenden Paare auf das beste  
bewirthet.



**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch  
**billigste und**  
**bequemste**  
**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“  
und auf die Schutzmarke „Schwan“.  
Niederlagen in St. Vith: Joh. Colomerus, Jos. Klosterhal-  
fen, E. Macquet, N. Niesen, Surges-Hertmanni.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab  
in der Malmedyer Vorstadt neben dem Hause  
des Herrn Rit. Dormann.  
Frau Sub. Hoffmann,  
Gebamme.

Ein properes Mädchen  
von 14—16 Jahren für Nachmittags zu 2 Kindern gesucht.  
Wo sagt die Exp. d. Bl. 2(12)

Ein Mädchen  
für alle Hausarbeit (ohne Wäsche) gesucht. Lohn 15—18  
Mark. Frau Gising, Herbesthal,  
Bahnhofs-Restaurations.

Ein starker Junge,  
welcher Lust hat die Bäckerei und Conditorei zu erlernen,  
für sofort gesucht. Wilhelm Klinkhammer in Hellenthal. 4

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiges  
Mädchen  
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.  
Hotel zum Stern, Montjoie. 3

Gegen guten Lohn gesucht ein perfectes  
Zweitmädchen  
welches Tischserviren versteht und bügeln kann. Nur solche  
welche ihren Dienst kennen werden angenommen.  
Frau Beckmann-Steinbach, Malmedy. 4

Schustergeselle  
zu sofortigem Eintritt gesucht bei Franz Klothens Rodt. 4

Kutschwagen  
geschlossener, wenig gebraucht, billig abzugeben. Auskunft in  
der Expedition d. Bl. 3

Eine Partie eichene  
Zaunpfähle  
zu verkaufen. Wilt. Lehnen, Heuem. 1(10)



Wasche mit  
LUHN'S  
Luhn's Salvia-Terpentin-  
Parfüm.  
**Das Beste!**  
für Wolle, Seide, Spitzen, bunte  
Stickereien zc. — Farben halten,  
Stoff bleibt weich!  
Machen Sie den Versuch!

Ginster-Streu und Holz in der Gidt;  
Streu von jungem Ginster in Schanzen  
gebunden und trockenes Buchen-Scheitholz,  
H.-meterweise aufgestellt,  
gibt ab M. Koch bei der Emmeler Mühle.  
J. de la Fontaine.

Vaseline-Cold-Cream-Seife  
von Bergmann & Co., Berlin v. Frankfurt a. M., mildeste  
aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut,  
sowie zum Baden und Waschen kleiner Kinder. Vorr.  
à Pack. = 3 St. 50 Fig. bei Apotheker Ant. Schiltz. 3

# Verpachtung

von 27 Loosen Streu, 7 Loosen Schiffel-  
land und 2 Loosen Gras  
gelegen im St. Bithen Beem  
**am Mittwoch den 5. Mai 1897,**  
Formittags 10 Uhr,  
in dem Bürgermeisterei-Lokale hiersebst.  
St. Bith, den 26. April 1897.  
Der Bürgermeister,  
Gunn.

**Vieh- & Krammarkt  
zu St. Bith**  
am Dienstag den 11. Mai 1897.

# Verdinggabe.

Für die in diesem Sommer in hiesiger Stadt auszu-  
führenden Neu- bzw. Umpflasterungen und Kanalar-  
beiten sollen die nachstehenden Lieferungen und  
Leistungen an Unternehmer vergeben werden:

- A. Straße „la Vaulx“.**
- 1) 1020 □ m. neue Normalspflastersteine II. Sorte (10-16-16) incl. 1650 Stück Anfänger (10-24-16).
  - 2) 190 cbm. scharfen Fluß- oder Grubenand.
  - 3) 320 lfd. m. Bordsteine für Trottoiranlage (belg. Granit).
  - 4) 300 □ m. Trottoirpflaster (12/12 und 5-8 cm. hoch) einschl. des dazu nöthigen Sandes.
  - 5) 1020 □ m. neues Fahrbahnplaster herzustellen.
  - 6) Einsetzen der obigen Bordsteine und Herstellung des Trottoirpflasters.
  - 7) 190 lfd. m. 30 cm. weite gußeiserne Muffenröhren vom Bahnhof Malmédy zur Baustelle zu fahren, zu verlegen und zu verdichten.
  - 8) 7 Schächte aus Ziegelsteinen mit Cementmörtel nach Zeichnung herzustellen einschl. der erforderlichen Materialien.
- Der Ausbruch des alten Pflasters und die Abfuhr der alten Steine und des Schuttes sind in der Verdinggabe einbegriffen.

**B. Gerberstraße.**  
Umpflasterung von 642 □ m. Pflaster einschl. Lieferung von 4000 Stück neuen Pflastersteinen (14/16) und 60 cbm. scharfen Fluß- oder Grubenand.

**C. Parkstraße.**  
Herstellung von 484 □ m. Pflaster mit den herzurichtenden besten alten Steinen aus der Straße „la Vaulx“ einschließlich Lieferung von 48 cbm. scharfen Fluß- oder Grubenand.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind unter Beifügung von Stein- und Sandproben bis zum

**15. Mai cr. Nachmittags 5 Uhr,**  
dem hiesigen Bürgermeister-Amte einzusenden, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.  
Malmédy, den 22. April 1897.  
Der Bürgermeister,  
Kaspers.

# Orts-Viehversicherungsverein.

**Am Sonntag den 2. Mai,**  
Nachmittags 4 Uhr,  
**Generalversammlung**  
in der Wirthschaft Schauf.  
Tagesordnung.  
1. Rechnungs-Abgabe.  
2. Neuwahl des Vorstandes.  
3. Vereinsangelegenheiten und Entgegennahme der Versicherungs-Formulare.  
St. Bith, 27. April 1897.  
Der Vorstand.

**MAGGI'S Suppenwürze**  
ist frisch eingetroffen bei **J. Klosterhalsen-Sauvage.**  
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 S.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 S.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

# „Hotel Bristol“, Köln a. Rh.

Dem verehrlichen reisenden Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das in der Komödienstraße Nr. 14 A B u. C gelegene, drei Minuten vom Hauptbahnhofe entfernte Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ käuflich erworben habe und daß ich selbiges nach vollständiger, den modernsten Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechenden Renovierung

**am Samstag den 24. April cr.**  
unter dem Namen  
**Hotel Bristol**

wiedereröffnen bzw. fortführen werde.  
Gleichzeitig mache ich die Mittheilung, daß ich die ausgedehnten und aufs eleganteste eingerichteten Parterresäle zu einem  
**Wein-Restaurant I. Ranges**

eingerichtet habe.  
Meine langjährige Thätigkeit als Besitzer des Kaiserhofes in Köln dürfte mich auch bei meinem neuen Unternehmen in den Stand setzen, mir die Anerkennung und Zufriedenheit meiner verehrlichen Freunde und Gäste wie bisher zu erwerben.  
Hochachtend  
**Barthel Wey,**  
früherer Besitzer des „Kaiserhofes“ in Köln.

# Holz-Verkauf.

**Montag den 10. Mai 1897,**  
Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Wirthschaft Christian Stoffels hier  
210 Nm. Fichtennußholz,  
120 Fichtennußstämme,  
2255 Fichten-Dachsparren,  
6375 Fichten-Baumpfähle,  
9265 Fichten-Latten,  
7725 Fichten-Bohnenstangen,  
3150 Fichten-Gerten,  
32 Raum. Birken und Reiserholz,  
56 Raum. Buchenderbholz

öffentlich verkauft.  
Interessenten erhalten auf Verlangen nähere Auskunft.  
Bütgenbach, den 21. April 1897.  
Der Bürgermeister,  
Kirch.

# Fischerei-Verpachtung.

**Freitag den 7. Mai d. Js.,**  
Nachmittags 5 Uhr,

wird in der Wirthschaft Nießen hiersebst  
die Ausübung der Fischerei in sämtlichen Gewässern der Bürgermeisterei Bütgenbach auf 6 Jahre neu verpachtet.  
Die Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus, können auch abdriftlich bezogen werden.  
Bütgenbach, den 27. April 1897.  
Der Bürgermeister,  
Kirch.

# Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

Nach der Bestimmung des § 7 des revidirten Statuts für den Verein ist eine Neuwahl der Kreis-Kommission zu St. Bith vorzunehmen. Von dem Vorstände des Vereins ersucht, diese Neuwahl zu veranstalten und dabei den Vorsitz zu führen, habe ich hierzu Termin auf

**Mittwoch den 12. Mai,**  
Formittags 11<sup>1/2</sup> Uhr,  
in dem hiesigen Kassenlokale anberaumt und beehre mich die Herren Ehren-Mitglieder, die Herren ordentlichen Mitglieder und die Herren Delegirten der Kreis-Vertretung zu dieser Sitzung ergebenst einzuladen.  
Der stellv. Vorsitzende der Kreis-Kommission  
van Versch.

**12,000 Mt. Kirchengelder**  
zu 4% zu verleihen.  
Kirchenvorstand Eifenborn.

# Verkauf in Bracht.

**Am Dienstag den 4. Mai d. Js.**  
Mittags 1 Uhr,

lassen Erben Peters von Bracht theilungshalber  
2 Rube, 2 Kinder, 1 fettes Schwein, 1  
Barthie Heu, Stroh, Kartoffeln, 4 Malter  
Korn, 1 Malter Buchweizen, 2 schwere Gäh-  
stämme, sowie Hausgeräthschaften aller  
gegen Zahlungsausstand versteigern,  
Burg-Neuland, 28. April 1897.  
1 Rom, Auktionator.

# Verkauf in Malmédy.

**Am Freitag den 7. Mai d. Js.**  
Mittags 1 Uhr,

läßt Herr Serv. Holper von Malmédy  
2 Rube, 1 schweren Ochse, 2 Kinder, 1  
3 Malter Korn, 4 Malter Hafer, 10 Malter  
Kartoffeln, 30 Centner Heu, Roggenstroh,  
Karre, sowie Haus- und Ackergeräthschaften  
aller Art

gegen Zahlungsausstand versteigern.  
B.-Neuland, 28. April 1897.  
1 Rom, Auktionator.

# Kneipp'sche Kuranstalt Cornelminster bei Nachen.

Gesunde ruhige Lage; romantische Um-  
gebung. Kneipparzt Dr. Franz; geprüf-  
tes Badepersonal. Prospekte gratis und franco  
durch den Bestker

10 **Joseph Schmitz.**

**J. LALOIRE-STEINBACH**  
Malmédy.

**Vertreter**  
der  
**Adler-, Allright- u.**  
**Naumanns-**  
**Fahrräder.**  
Reparatur-Werkstätte.

Ein weiß-gelber  
**Hund (Bernhardiner)**  
verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Fortgeschick  
Margreve in Medell.

**40,000 Pfd. Heu**  
zu verkaufen.  
2 **J. Verheggen, St. Bith.**

Das Kreisblatt für den Kreis  
erscheint wöchentlich zu  
wird Mittwochs und Samstag

Bestellungen werden bei alle  
ten, Landbriefträgern und in  
entgegengenommen

Der Pränumerationspreis  
Quartal in St. Bith oder  
dition abgeholt 1 Mark  
Post bezogen 1 Mark 25  
schließlich der Postgebühren

Verantwortlicher Redacteur

**Nro. 36.**

**Amtl. Beko**

Bekanntmachung  
für die Bewerbung um  
Allgemeine

die Ausführung von

§ 8. Abnahme  
Die Abnahme der  
stände erfolgt an den vo  
den Empfangs-(Erfüllung  
Zeitpunkte das Eigentum  
auf die Verwaltung über  
Ist die im § 6 vorg  
her vorgenommen, und  
dingungsgemäß anerkannt  
holung derselben bei der  
Mit der Abnahme b  
dingungen des Vertrages  
solcher nach den allgem  
bestimmende Frist für die  
wahrleistung für die Güte  
ten Gegenstände.

Der Einwand nicht  
gelieferter Waaren (Art.  
nicht statthaft.

Bezüglich der bei der  
stände liegt dem Unterneh  
wie bezüglich der bei de  
gemäß befundenen Gegenst  
Für alle Gegenstände  
der Dauer der Gewährlei  
erweisen bzw. für solche,  
rials oder mangelhafter  
triebsumbrauchbar werde  
als fehlerhaft herausstellen

a) sofern nach den b  
erlasg stattfindet:  
neue, den Bedi  
Empfangs-(Er  
der Verwaltung  
b) sofern nach den b  
gleich eintritt:  
1. den vertrag  
2. die Frachtk  
bzw. der de  
nach dem C

**Schloß**  
Roman von G  
„Ihr Herr Kollege behau  
toform.“ warf Herbert ein;  
„Durchaus nicht,“ antw  
Herren Kollegen haben häu  
lein anderer Mensch entdecken  
„Ich sagte es Dir ja,“ w  
ger. „Wenn das Pulver n  
Euer Hausarzt diese Ersindun  
Herbert schwieg.  
„Ich hörte, Sie seien au  
tor.“ sagte er, als sie in  
„Wollen Sie heute noch weit  
„Meine Absicht war es al  
dem er den langen Schnurr  
„vielleicht entschließe ich mi  
bei dem Onkel eilt es durc  
war. „Dir zu Liebe bleibe  
wäre es unhöflich, wollte ic  
meine Aufwartung gemacht z  
„Daran ist heute nicht z  
Gemüthserschütterung...“  
„Ich begreife das and we  
„So sehe ich Sie also i  
Herbert mit sichtbarer Unge  
zu Ihrer Abreise die Chre  
so sind Sie hiermit freundlid  
in ein Trauerhaus...“  
„Ich nehme Ihre liebens  
an, Herr Baron,“ entgegen  
Bild des Freundes zu beach  
gar zu langweilig, und als  
vielen finden, was für mich  
„Sehr angenehm!“ sagte  
Sand reichte. „Die Herren n  
meine Braut erwartet mich  
der.“  
„Ich würde diese Einladun  
etwar ärgerlich, als sein S